

Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens
Spielen und Gestalten



DASS ALLES SEINE ORDNUNG HAT

**Ein Weihnachtsspiel in Reimen für die ganze Familie
von Tobias Petzoldt**

Dass alles seine Ordnung hat

Ein Weihnachtsspiel in Reimen für die ganze Familie
von Tobias Petzoldt

Personen

Erster Hirte, eine Hirtin (arbeitswillig, angepaßt, gewissenhaft)

Zweiter Hirte (faul, wenig gewissenhaft)

Dritter Hirte (senil und schwach bis zum Erlebnis der Krippe)

Erster Weiser (freundlich, weinerlich)

Zweiter Weiser (intellektuell, arrogant)

Dritter Weiser (fromm, behutsam)

Die Weisen werden als Wissenschaftler dargestellt und sind entsprechend gekleidet.

Maria (jung, muß sich gegenüber Josef behaupten)

Josef (vorsichtig, schüchtern, langweilig, feige)

Wirt (bürgerlich, geschäftsorientiert)

Gesandter des Kaisers (ein Handlangertyp)

Volk (Die Masse kann durch einheitliche Kleidung charakterisiert werden)

Ein Engel

Engelchor

Das Spiel orientiert sich an der Überlieferung der Weihnachtsgeschichte nach Lukas in der revidierten Lutherübersetzung. Es soll vom Inhalt weniger als modernes Stück gelten als von der Art der Darbietung. Frisch und bewegt gespielt soll es ein waches und aktuelles Gefühl dafür erzeugen, dass unser Gott lebendig ist.

Lied: „Macht hoch die Tür“ 1,2 und 5

1. Szene: MARIA und ENGEL

Maria allein mit einer Rose.

Engel

Sei begrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir!

Maria erschrickt

Fürchte dich nicht, Maria.

Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden.

Denn es steht geschrieben: Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende.

Friede sei mit dir.

Der Engel verschwindet, Maria lächelt, geht ab.

Engelchor *Lied: „Maria durch ein Dornwald ging“*

2. Szene: VOLK, vorn oder in der Kirche unterwegs

Gesandter des Kaisers

Sehr geehrte Damen und Herren,
nun tun Sie mir nicht so den Weg versperren!

Volk bleibt stehen, starrt gebannt auf den Gesandten des Kaisers

Leute, hört her, Sie werden's nicht fassen,
der Kaiser hat ein Gesetz erlassen.

Volksgemurmel, alle bleiben aber stehen

Liebe Leute, nun hört doch mal her,
ich sag ja auch gleich gar nichts mehr.

Volk ruhiger

Der Kaiser hat kürzlich festgestellt,
daß mancher ihn um die Steuer prellt.
Deshalb will er genau erfahren,
wieviele von den Menschenscharen,
die in seinem Land verkehren,
denn auch zu seinem Volk gehören.
Man muß deshalb die Leute zählen
und niemand sollte dabei fehlen.

gemurmelter Protest

Der Kaiser hat also festgelegt:
Ein jeder macht sich auf den Weg
und geht dorthin wo die Vorfahren
normalerweise seßhaft waren.
Das hat der Kaiser so erlassen,
um auch jeden zu erfassen.
Und seid gewarnt, ob Mann, ob Frau -
wir zählen jeden sehr genau,
damit keiner das Steuerzahlen vergißt,
was nur zu aller Vorteil ist.
Steuern braucht ein jeder Staat,
dass alles seine Ordnung hat.

„Meine Güte, ihr Leute,
ist wie ein reißender Strom.
Mit freundlichen Grüßen
Der Kaiser von Rom.“

*Der Gesandte verschwindet unter den Pfiffen und Rufen
der Anwesenden*

Zweiter Weiser Jeder wird hier registriert,
damit auch jeder funktioniert.

Zweiter Hirte Jetzt erhöh'n sie noch die Steuer,
dabei ist so schon alles teuer.

Eine aus dem Volk

Mobiltelefon am Ohr
Wo soll ich hin? Wo ich geboren?
Ich hab genug schon um die Ohren.

Erster Hirte

Die einen bauen sich Paläste,
den andern bleiben nur die Reste

Maria

Ich krieg' ein Kind, wie soll das geh'n?
Ich schaff' es nie bis Bethlehem.

Josef

Der Kaiser hat es nun verfügt,
auch wenn's uns nicht so sehr begnügt.
Wir müssen folgen, ganz gleich wie
sonst wäre das ja Anarchie!

Dritter Hirte

Draußen ist' s finster
und draußen ist's kalt.
Mir schmerzen die Knochen,
Ich glaub, ich werd' alt.

3. Szene: VOLK

Das Volk marschier auf und bildet eine Front zum Publikum.

Volk

Die Römer haben unser Land besetzt.
Sie haben uns ihr Geld gegeben.
Wir zahlen ihnen dafür Steuer.
Vieles ist besser geworden.

Erst kommt das Essen.
Und dann
ist die Moral
egal.

4. Szene: WIRT, MARIA, JOSEF

Maria und Josef irren umher, sie klopfen vergeblich an Türen.

- Josef** Weil jeder nachts gern schlafen will,
ist es um diese Zeit sehr still.
Zu klopfen scheint mir jetzt fatal.
- Maria** Bitte, Josef, versuche es noch mal.
Josef zögert, klopft schließlich
- Josef** Verzeihen Sie, der Weg war weit...
- Wirt** Was soll der Krach um diese Zeit?
- Josef** Wir wollen Platz zum Schlafen suchen.
- Wirt** Da müssen sie schon vorher buchen.
- Josef** Im ganzen Ort ist nichts mehr frei.
- Wirt** Das liegt an der Volkszählerei.
- Josef** Des Kaisers Order kam recht spät.
- Wirt** Wie ist eure Identität?
- Josef** Vom König David stamm' ich ab.
- Wirt** Da hast du sicher Geld, nicht knapp.
Vielleicht ist unsre Suite noch frei.
- Josef** Nein, nein wir haben nichts dabei.
- Wirt** Da kann ich leider wenig tun.
- Josef** Doch sag, wo können wir denn ruh'n.
Verstehe doch, sie kriegt ein Kind.
- Wirt** Vielleicht noch hier? Nee,nee, verschwind!
Ich glaub, dass ihr ein Zimmer sucht -
doch wir sind leider ausgebucht.
Josef mit Maria im Hintergrund weiter

5. Szene: WIRT

Wirt Wer weiß, was das für Leute sind,
 bestimmt ein Trick, das mit dem Kind.
 Man kann ja heute keinem trau'n.
 Die wollten mich vielleicht beklau'n?

Obwohl, wenn's wahr ist, was der sagt,
dann hat er nicht umsonst geklagt.
Für viele ist das Leben hart
mein Gott, hat der mich angestarrt!

Ach, was ich's mir zu Herzen nehme,
hab selber doch genug Probleme.
So wie ein jeder muß ich eben
sehen wo ich bleib' im Leben.

6. Szene: VOLK

Das Volk marschiert auf und bildet eine Front zum Publikum.

Volk Die Zeiten sind kalt,
 die Zeiten sind schwer,
 jeder will seins,
 und möglichst noch meh,
 und jeder rennt los,
 weil der Kaiser mal kläfft,
 doch was soll den kümmern,
 der macht sein Geschäft.

Jeder ein Wort, von innen nach außen

Die
Würde
des
Geldes
ist
unantastbar.

Alle: Alle
Macht
geht
vom
Gelde
aus.